

Da sprachen sie zu ihm: *Was tust du für ein Zeichen*, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein **Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel**. *Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt* und gibt der Welt das Leben.

Da sprachen sie zu ihm: **Herr, gib uns allezeit solches Brot**. Jesus aber sprach zu ihnen: **Ich bin das Brot des Lebens**. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Liebe Gemeinde,

¹*Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Am Anfang kannst Du nicht genug bekommen: Wenn Du aufwachst, wartet es schon auf Dich: Das Brot des Lebens. Es schmeckt nach Kakao, Kindergarten und Käse, nach Murmeln und Ball und Roller, nach Buntpapier und Knete, nach Schnee und Blüten und Äpfeln mit Zimt. Du hast keine Mühe. Es ist da: Wenn Deine Eltern Dich küssen und in die Luft werfen, wenn sie Drachen mit Dir fliegen lassen oder im Sommer ans Meer fahren. Es ist da, weil Dir jeder Tag das Beste verspricht. Und weil Du jeden Tag neu anfangen kannst. Du hungerst nach jedem neuen Tag, weil Du groß werden willst, weil es so lange dauert, bis die Kerzen auf dem Geburtstagskranz wieder brennen, weil es unendlich ist bis zum Lichterbaum.

Das Leben. Das Brot des Lebens. Es hilft Dir größer zu werden und stärker und neugierig zu bleiben. Es ist da und ist so selbstverständlich: Das Leben.

Und er sagt: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)

Irgendwann schmeckt das Brot nach Brotbüchse und Matheften, nach Turnhalle und Schulhof, nach Pflicht und nach frühem Aufstehen.

Es schmeckt nach Ermahnungen der Eltern. Es schmeckt auch nach schlechten Noten und heimlichen Ferienwünschen. Und wenn es Dir schmeckt, dann ist immer zu wenig davon da. Die Festmähler werden weniger. Und Du merkst ganz langsam, dass das alltägliche Brot manchmal langweilig ist oder hart.

Doch Er sagt Dir wieder: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Dann kommt ein Hunger, den Du nicht kanntest. Und das, was Du täglich zu Dir nimmst, schmeckt nach ziellosen Liebesbriefen und Trennungstränen. Es schmeckt nach Sehnsucht und Aufbruch. Es schmeckt nach Zukunft. Manchmal auch nach nichts. Es schmeckt nach Konfirmandenstunden und langweiligen Predigten, nach erstem Bier und nach nächtelangem Lernen. Manchmal liegt Zukunftsangst darauf. Und Du fragst Dich, ob das jetzt immer so weiter geht.

Du würzt es mit Freunden, die es mit Dir teilen. Manchmal sind es die falschen und manchmal die richtigen. Es schmeckt nach Entscheidungen: Wie willst Du Dein Brot verdienen? Und sein Geschmack mischt sich mit Wolken von Mopedbenzin und Zigaretten, mit Wodka und Cola. Und morgens schmeckt Dir sein fader Geschmack manchmal nicht.

¹ Dank an: Pfarrer Peter Michael Schmutde

Und Er sagt: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Ab und zu schaust Du auch neben Dich. Du siehst, wie andere zu kauen haben am Leben. Du hast die Welt inzwischen ein bisschen besser im Blick. Und Du merkst, dass es so wenig gerecht zugeht. Manch einer hat sich verschluckt. Andre schmeckt es nicht, was ihnen täglich vorgesetzt wird. Und dann gibt es die, denen das Lebensbrot völlig fehlt. Du gibst ab von dem, was Du hast.

Inzwischen wiederholst Du die Worte dessen, der da spricht: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Vielleicht hast Du den Menschen gefunden, der mit Dir teilt, was er zu kauen hat am Leben. Es ist gut zu teilen, das hast Du inzwischen gemerkt. Wenn es gut geht, schmeckt es auch ganz gut, das Lebensbrot. Und es hat seine Würze mit den Kindern, die Du großwerden siehst. Mit der Arbeit die Dich fordert. Mit den Festen, die Du feierst.

Und immer noch spricht Er zu Dir: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Du hast Entscheidungen gefällt. Aus den Möglichkeiten ist Deine Wirklichkeit geworden. Ob es Dir immer schmeckt? Oder ist inzwischen das Kauen so schwer geworden und Dein Hunger so klein? Inzwischen weißt Du: Das Leben schmeckt manchmal nicht nur nach Zahnweh, sondern auch nach Krankenhäusern und Friedhöfen, nach langen einsamen Abenden, nach Sehnsucht und fauligem Laub auf herbstnassen Straßen. Es schmeckt nach Kälte zwischen grauen Häuserwänden und schlechten Nachrichten. Manchmal geht sein Geschmack Dir verloren.

Doch Einer spricht: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Wie wird es sein an dem Tag, wo Dein Hunger aufhört? Wenn Du zu schwach bist, weiter zu kauen am Brot des Lebens? Wirst Du den Weg gehen können, der Dich woanders hinführt? Und wohin gehst Du dann?

Einer lädt Dich an seinen Tisch. Und er spricht: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Und Du stehst mit den anderen um den Tisch des Herrn. Ein kleines Stück Brot, ein winziger Weinhauch vom Kelch.

Und Du schaust Dich um und siehst sie vor Dir: Sie alle, denen das Brot des Lebens manchmal schmeckt. Du siehst sie, die sich manchmal die Zähne daran ausbeißen, am Leben, wie Du. Und manchmal schlucken wir alle so schwer an dem Brot unseres Lebens.

Und Du siehst Dich im Kreis der Jünger von damals. Der seltsame Freund nimmt das Brot und den Wein. Und er gibt es allen und spricht: Das ist mein Leben für Dich, Leib und Blut, das bin ich – für Dich.

Und Du sitzt dabei als sie trauern um ihren Glauben am Abendbrottisch in Emmaus, siehst, wie einer das Brot teilt. Und wie dann der Eine plötzlich da ist, der spricht: *Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. (Joh 6,35)*

Und Du wünschst Dir, dass es heute so sein könnte: Dass er das Brot des Lebens mit Dir teilt. Heute hier. Und morgen bei sich zu Haus.

Ja: Ich will es nehmen, das Leben, das Du mir gibst. Denn davon werde ich leben. Amen.

Fürbittgebet 7.n.Trin. 2025²

- Pfarrer: Gott, du weißt um unsere Sehnsucht
nach einem erfüllten Leben,
du weißt um unseren Hunger nach Liebe und Zuwendung.
- Lektor: Du schenkst uns deinen Sohn, Jesus Christus,
der unsere Sehnsüchte stillt
und uns mit dem Brot des Lebens sättigt.
- Pfarrer: Wir bitten dich: Mach uns bereit, von der Fülle abzugeben,
die wir deiner Gnade verdanken.
Damit das Brot für die ganze Welt reicht,
und auch die Hungernden täglich satt werden.
- Lektor: Wir bitten dich: Schärfe unseren Blick,
dass wir Armut und Ungerechtigkeit wahrnehmen
hier vor unserer Tür, aber auch in aller Welt.
Damit wir das Unsere dazu beitragen, dass die Not gewendet werde.
- Pfarrer: Wir bitten dich: Hilf uns, zu einer Gemeinde zu werden,
die offen ist für alle Menschen, die zu uns kommen.
Damit wir niemanden ausgrenzen,
der anders lebt oder anders glaubt als wir.
- Lektor: Wir bitten dich: Hilf denen,
die politische Verantwortung tragen,
gemeinsam einen Weg für eine gerechtere Verteilung der Güter zu finden.
Damit alle Völker am Reichtum dieser Welt teilhaben.
- Pfarrer: Gütiger Gott – du schenkst uns in Jesus Christus das Brot des Lebens. Und
doch hungern weltweit 673 Millionen Menschen, im Sudan, in Gaza, in
Nigeria, an vielen weiteren Orten. Gleichzeitig werden in den USA 500
Tonnen Notnahrung vernichtet, anstatt sie auszuliefern. In Deutschland und
der EU werden die Mittel für die Entwicklungszusammenarbeit drastisch
gekürzt.
- Lektor: Doch niemand kann das Brot des Lebens in seiner Fülle schmecken, wenn
auch nur ein Mensch hungert. Durchbrich unsere Abstumpfung, vertreibe
die Gleichgültigkeit, lass Tatkraft an die Stelle von Resignation treten.
- Pfarrer: Das alles bitten wir dich, Gott, denn du bist freundlich und deine Güte
währt ewiglich.
Amen.

² Stephan Goldschmidt: Denn du bist unser Gott - Gebete, Texte und Impulse für die Gottesdienste des Kirchenjahres, Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn 2018, S. 234f

Eingangsgebet

Wunderbarer Gott,
du schenkst uns alles, was wir zum Leben brauchen,
du schenkst uns Christus, deinen Sohn.
Er ist das Brot des Lebens.
Mache unser Herz weit,
dass wir wahrnehmen,
wie reich deine Güte ist für alle Menschen,
in Jesus Christus, unserm Herrn.

Präfationsgebet

Ja, es ist würdig und recht,
gut für uns und für andere, dich zu preisen, Gott, unser Vater.
Du schenkst uns das Brot des Lebens
in deinem Sohn Jesus Christus.
Du läßt uns hören dein Wort,
daß du uns gut bist,
und unser Leben beschützt.
Dich beten wir an, dich loben wir
mit allen, die dich kennen und dir dienen zu allen Zeiten.

Dankgebet

Wunderbarer, gütiger Gott,
du sättigst alles Leben mit deinen Gaben
und hast uns in diesem Mahl
die Freude deiner Gemeinschaft geschenkt.
Hilf uns, dass wir über den Gütern dieser Welt
das Brot des Lebens nicht verlieren:
Ihn, unsern Herrn Jesus Christus, deinen Sohn,
der mit dir und dem Heiligen Geist
lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Da sprachen sie zu ihm: *Was tust du für ein Zeichen*, damit wir sehen und dir glauben? Was für ein Werk tust du? Unsre Väter haben in der Wüste das Manna gegessen, wie geschrieben steht (Psalm 78,24): »Er gab ihnen Brot vom Himmel zu essen.«

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein **Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel**. *Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt* und gibt der Welt das Leben.

Da sprachen sie zu ihm: **Herr, gib uns allezeit solches Brot**. Jesus aber sprach zu ihnen: **Ich bin das Brot des Lebens**. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Liebe Gemeinde!

Brot ist Leben – so kann man das ganz knapp sagen. Brot ist das Grundnahrungsmittel. Brot ist eines der Ursymbole für Leben. Wer Brot hat – der hat Leben. Das Bibelwort vom Brot des Lebens kann man nicht verstehen, wenn man satt ist. Das wird uns im Kopf klar, wenn wir die Bilder aus Zentralafrika (Zentralafrikanische Republik, Tschad, Kongo, Libyen) sehen, Länder, die auf dem Welthungerindex – vom Kopf her. Wirklichen Hunger das kennen nur die Älteren aus der Kreis- und Nachkriegszeit.

Brot ist Leben – Die Bibel ist voll von Brotgeschichten. Der Weg des Volks Israel führt von den Fleischtöpfen Ägyptens zum Manna der Wüste, von der Gefangenschaft in die Freiheit. In den Psalmen wird das Brot als Geschenk Gottes gewürdigt (Du, Herr unser Gott, König der Welt, der Brot aus der Erde hervorbringt – Ps. 104,14). Im „Haus des Brotes“ in Bethlehem, wird Jesus geboren. Er teilt sein Brot mit denen am Rand der Gesellschaft. Das Mahl mit ihm ist ganz anders, ist das Gegenbild einer Welt, in der Menschen hungern und Mangel leiden. Die Mahlgemeinschaft mit Jesus, wenn er mit Menschen isst und trinkt, das Brot der einfachen Menschen, das ist das etwas ganz Besonderes. Diese Mahlgemeinschaften sind Zeichen des Reiches Gottes, wo Hunger und Krankheit, Gewalt und Tod überwunden werden. „Selig seid ihr, die ihr hungert, ihr sollt satt werden.“ ruft Jesus den Menschen in der Bergpredigt zu. Von Jesus lernen die Jünger das Gebet, in dessen Mitte die Bitte um das tägliche Brot steht.

In den Evangelien gibt es gleich mehrere Geschichten, die von Speisewundern erzählen, Geschichten vom Brot und seiner Vermehrung. Eine solche Geschichte geht unserem Text voran. Die Menschen haben erlebt: Da war ganz wenig da, ein paar Brote, einige Fische. Da hat jemand das wenige, was er hat in die Mitte gelegt, hat es Jesus gegeben und alle sind satt geworden.

Aber Jesus ging es nicht um einen Taschenspielertrick, nicht darum die Leute zu gewinnen nach dem Motto „Mit Speck fängt man Mäuse.“ Es wäre ein leichtes gewesen und mancher in der Volksmenge meinte auch schon: **Herr, gib uns allezeit solches Brot**. Das hätten wir gern alle Tage! Du kannst gleich unser Verpflegungsminister werden, unser Brotkönig. – Das hatte Jesu nicht vor.

Ihr sucht das Falsche bei mir. Ihr denkt, ich sei auf Erden, um verzehrbares, vergängliches Brot zu geben. Brot, wie es von Menschen Hand gemacht wird. Aber dafür bin ich nicht hier. Sondern ich bin hier, um unverzehrliches, unvergängliches Brot zu geben, und das ist Brot von Gott. Unvergängliches Brot solltet ihr begehren. Unvergängliches Brot, das zu geben allein Gottes Werk ist.

Ok, ok, bestätigten sie ihm darauf. Gerne, gerne. Unvergängliches Brot von Gott her, das ist ja noch viel besser. Dann sag uns, was wir tun müssen, um dieses unvergängliche Brot von Gott her zube-kommen. Wie können wir dieses Werk Gottes bewirken?

Doch damit haben sie Jesus erneut missverstanden. Weshalb Jesus antwortet: Es gibt kein Tun, mit dem ihr Gottes Werk bewirken könnt. Vielmehr ereignet sich Gottes Werk genau dann, wenn ihr an mich glaubt. Nicht in dem, was ihr zustande bringt, handelt ihr recht, sondern, indem ihr Gottes Wirken, wie es durch mich geschieht, glaubend an euch geschehen lasst.

Und wieder ist das Volk bereit, Jesus gedanklich und tatsächlich zu folgen. Denn sie erinnern sich daran, dass Gott einst den Israeliten in der Wüste das süßem Brot ähnliche Manna geschenkt hat: Was tust du denn für ein Zeichen, damit wir dir glauben? Was wirkst du? Wirkst Du ähnliches, wie das himmlische Manna, das unsere Vorväter einst in der Wüste gegessen haben? Dann gib uns das. Gib uns allezeit solches Brot. So fragen sie ihn. So reden sie mit ihm.

Das heißt, sie wünschen sich von ihm ein mindestens vergleichbares Wunder wie einst das Manna-Wunder. Und hoffen, dass das, was Jesus gibt, noch größer ist. Denn das Manna mussten sich die Israeliten jeden Tag neu sammeln. Das Volk rund um Jesus hingegen hofft auf etwas, das ihnen allezeit verfügbar ist. Immer noch gehen sie davon aus, dass sie sich dieses Etwas mit Hilfe Jesu aneignen können, dass sie dieses Etwas haben können, irgendetwas – und verstehen nicht, dass Jesus ihnen nicht irgendetwas anbietet, sondern sich selbst.

Um ihnen das zu verdeutlichen, formuliert er einen letzten, einen an Eindeutigkeit nicht mehr zu überbietenden Satz, einen Satz, der ihm möglicherweise schwer gefallen ist, den er aber sprechen muss, weil er doch gekommen ist, nicht einmalig Brot zu schenken. Sondern weil er gekommen ist, um ein für allemal und für alle Zeit und Ewigkeit sich selbst zu geben. Deshalb überbietet er jegliche Erwartung und spricht: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern. Und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“

Hier endet der Predigttext des heutigen Sonntags und das könnte den Eindruck erwecken, dass damit eigentlich alles gesagt und jetzt aller klar ist. Doch dem ist nicht so. Die Irritation hält an.

Ist das nicht eine Zumutung, sich darauf zu verlassen, dass dieser Eine genug sein soll. Das ist doch viel zu riskant. Wenn da einer kommt und uns sagt: „Ich bin das, was du suchst!“ – reicht uns das als Antwort? Wenn es nur eine leere Worthülse ist, dann reicht es sicher nicht. Aber wenn es mit Leben gefüllt ist, wenn es bis in meinen Alltag kommt, dann ist es etwas anderes.

Der Hunger nach Brot im äußeren Sinn, der ist es nicht. Alles ist bei uns verfügbar. Wir leiden eher Übersättigung, an Reizüberflutung, an innerer Leere. Wir haben alles Mögliche und Unmögliche probiert. Wir haben erlebt, dass die Devise „mehr, schneller, höher, weiter“ keine wirkliche Zufriedenheit bringt. Denn wenn man das eine hat, dann soll es etwas noch besseres sein.

Der Schriftsteller Hanns Cibulka hat dies schon vor 25 Jahren in einem Lagebericht in seinen Ostseetagebüchern beschrieben und verdichtet:

Wir,
 die Unzufriedenen,
 die im Überfluss leben,
 wir,
 die auf Wert und Gegenwert aus sind,
 wir,
 die alles besitzen,
 von dem unsere Väter nur geträumt,
 plötzlich stehen wir da,
 mit zu wenig Dasein
 in der Hand ...

mit zu wenig Dasein in der Hand ...Der Dichter Hans Cibulka spricht hier vom Hunger der Seele.
Wo finde und erfahre ich dieses Brot des Lebens?

Aber wir wissen sehr genau: Unsere tiefe Lebenssehnsucht, unser Durst nach wirklichem Leben wird nicht durch ein Paar angepriesene Artikel gestillt. Wir wissen, daß man am Süßen Brei, den man sich herbeiwünscht, schließlich auch ersticken kann. Der Wohlstand des 20. Und 21. Jahrhunderts hat nicht unbedingt glücklichere Menschen hervorgebracht, im Gegenteil, er hat Probleme hervorgebracht, die zuvor keiner kannte.

Die Sehnsucht nach wirklichem Leben ist durch den Wohlstand nicht kleiner geworden. Im Gegenteil: An vielen Anzeichen wird deutlich, daß Menschen eine Art Lebenshunger äußern, der nicht mit Geld, Luxus oder was auch immer zu lindern ist. Menschen haben zwar alles, aber ihr Leben ist trotzdem leer.

„Ich bin das Brot des Lebens.“ Jesus sagt uns damit: „Schaut euch die Lebensangebote genau an, die euch gemacht werden, ob sie wirklich euren Hunger nach Leben stillen. Schaut euch diejenigen und dasjenige genau an, was sie euch versprechen, ob es eine Erfüllung deines tiefsten Durstes nach Leben aus solchen Quellen geben kann!“ Und wenn du ahnst, daß es immer wieder neuen Hunger nach wirklichem Leben für dich geben wird, dann sage ich dir: „Ich bin das Brot des Lebens.“

Aber wie nehme dieses Brot auf? – Um das Brot, das Jesus damals bei der Speisung der 5000 Tausend verteilen ließ, kann es sich nicht handeln. Wenig später heißt es dann: Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch - für das Leben der Welt. (Joh. 6,51) Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben. (Joh. 6,54). Ja, zu allererst denken wir natürlich an das Abendmahl. Dabei hat dieses Wort im Umfeld Jesu zunächst nicht sofort Verständnis, sondern vielmehr Kopfschütteln ausgelöst. Fleisch-Essen und Blut-Trinken – das war für jüdische Menschen unvorstellbar, eine „harte Rede“. Heute, wo Traditionen, nicht selbstverständlich weitergegeben und gelebt werden, stehen wir nach 2.000 Jahren Abendmahlspraxis an einer ähnlichen Stelle. Auch heute geht es darum, uns Brot und Wein, die Gemeinschaft mit Christus im Abendmahl für uns, für unsere Zeit persönlich neu zu erschließen. Als Gemeinde stehen wir immer wieder vor dieser Aufgabe. Die alte Spendeformel beim Abendmahl „Christi Leib für dich gegeben.“ Mit ihrer Härte und Anschaulichkeit spricht sie aus, dass die Gemeinschaft im Leiden und Sterben, die Gemeinschaft der Bedürftigkeit und Hinfälligkeit mit dazu gehört. Und wenn wir die Spendeformel „Brot des Lebens - für dich.“ hören, dann wird uns gesagt: In diesem kleinen Stück Brot wird mir das ganze Leben geschenkt, kommt Christus in mein Leben hinein. Doch jede Generation, jeder einzelne Christ steht vor der Aufgabe, sich den Zugang zu Brot und Wein für sich selbst neu zu erschließen.

Wie nehme dieses Brot auf? Das Medium, die Methode schlechthin, wie ein Mensch den Geist und das Leben eines anderen sich in Fleisch und Blut eingehen läßt, ist die Sprache, das Hören. Das Hören auf ein gutes Wort – in vielerlei Gestalt. Das beginnt schon im Mutterleib. Ein Mensch, ein Kind hört auf das Was und Wie der Worte, die um ihn erklingen, die zu ihm gesprochen werden, ohne das es schon um Sinn und Inhalt geht. Das setzt sich in unserem Leben fort, dort wo für uns als Kind, als Jugendlicher, Erwachsener Worte zum Brot des Lebens werden. Der Mensch, sein Wesen, sein Geist, sein Charakter werden durch Worte gemacht. - So soll es auch bei Johannes sein, der heute getauft wurde. Ein solches Wort hat er schon mitgegeben bekommen **„Du führst mich den Weg zum Leben. In deiner Nähe finde ich ungetrübte Freude.“** Psalm 16,11 Was erst einmal nur ein Wort ist, das soll sich mit Leben füllen, zum Brot des Lebens werden. Genauso wie gesunde Ernährung, Kleidung, Bewegung, Begegnung braucht ein Kind Worte, die ihm bis ins Tiefste hinein sagen: Du bist ein Kind Gottes, ein zutiefst geliebter Mensch. Gott will dich begleiten. Bei ihm findest du nicht nur Dinge zum Leben, sondern das Leben selbst, Freude und Nähe, Kraft und Zuversicht, ungetrübte Freude. Und um dieses Brot aufzunehmen, hat Johannes Eltern und Paten und sicherlich viele Wegbegleiter, von denen wir heute nur etwas ahnen können.

Aber wie nehme dieses Brot auf? In vielen Formen und auch im Segen. Wenn ich in Altersheimen Abendmahl feiere, dann geht es manchmal nicht mit dem Essen und Schlucken. Oder der ältere Mensch signalisiert, dass er das Abendmahl jetzt nicht empfangen möchte. Dann spreche ich dem alten Menschen einen Segen zu mit einem Ich-Bin-Wort Jesu und eben auch: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt den wird nicht mehr hungern.

Durch Jesus erfahren Menschen, daß das Leben schmecken kann wie frischgebackenes Brot und wie quellfrisches Wasser. Jesus sagt uns: „Von mir und meiner Kraft kannst du leben. Das ist eine Kraft, die reicht zum Leben und zum Sterben. Du bekommst eine Kraft, die dich und andere trägt. Ich gebe mein Leben für dich. Im Abendmahl kannst du dieses Brot schmecken. Das bin ich selbst: Für dich gegeben. Dieses Brot, diese Kraft reicht für dich und für andere. Du wirst dieses Brot teilen wollen.“

Die Menschen, die damals mit Jesus gelebt haben und viele Generationen von Christen haben das erlebt: Ja, von ihm kommt eine Kraft, die trägt und nährt und heilt. Unsere Aufgabe, unsere Sache als Christen, als Kirchengemeinde ist es, auf dieses Brot hinzuweisen mit unserem ganzen Leben.

„Ich bin das Brot des Lebens.“ sagt Jesus von sich selbst. Jesus hat mit seinem Leben immer wieder neu und anderes Menschen, die innerlich und auch äußerlich am Verhungern waren, mit Leben gefüllt. Er hat Gottes Liebe immer wieder neu und anders gelebt, anschaulich und erfahrbar gemacht. Davon reden unzählige Geschichten des Neuen Testaments. Das haben Christen immer wieder - bis heute erfahren. Deshalb haben sie diesen Glauben weitergegeben, Kirchen gebaut und miteinander Abendmahl gefeiert. Hier gibt sich Jesu als dieses Brot des Lebens in unser Leben, um uns zu stärken, um in uns, in unser Leben zu kommen und es zu verwandeln.

Amen.